

Der vergessene Vater eines Musik-Genies

Hochbegabter Isaac Offenbach im Mittelpunkt des Vortrags von Buchautor Jürgen Wilhelm im LVR-Kulturhaus Landsynagoge

VON SILVIA JAGODZINSKA

RÖDINGEN Das laufende Kölner Offenbach-Jahr bietet die Basis für Vorträge über den berühmten Cellisten und Komponisten Jacques Offenbach, der als Jakob, siebter von zehn Kindern, 1819 am Kölner Griechenmarkt geboren wurde. Wegen seiner jüdischen Herkunft wurde das Thema auch für das LVR-Kulturhaus Landsynagoge interessant.

Der Buchautor und promovierter Jurist Professor Jürgen Wilhelm, bis 2018 unter vielem anderen Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland, widmete sich in seinem Referat Isaac Offenbach, dem „vergessenen Vater des Genies Jacques“. „Jacques Offenbach ist ja nicht vom Himmel gefallen. Wie ist er hierher gekommen?“, erklärte Wilhelm die gedanklichen Hintergründe. Er verglich die Offenbachs mit der „genialischen Familie Bach“, denn wie Jacques waren auch sein Vater und seine Brüder hochmusikalisch.

„Eine schöne Tenorstimme“

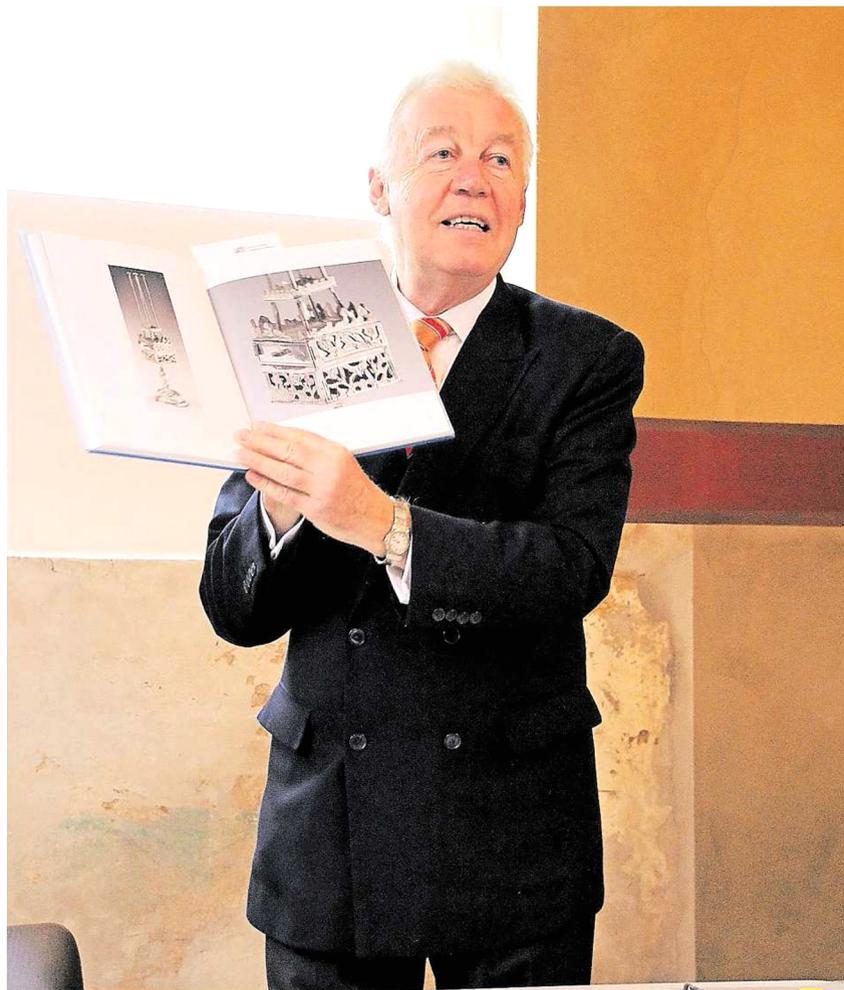
Der hochbegabte Isaac, 1779 als Isaac Juda Eberst in Offenbach geboren, ging als hochbegabter Musiker, als Klezmerim und Lezim (Komiker, Unterhalter) auf Wanderschaft. Er spielte Flöte, Violine, Gitarre und „fiel in der Synagoge durch seine schöne Tenorstimme auf“. So kam er 1802 nach Köln-Deutz. Wil-

helm präsentierte die Abschrift seines Original-Reisepasses und dessen Übersetzung ins Deutsche und bot einen Exkurs in diverse geschichtliche Zusammenhänge.

So bewies etwa ein Dekret Kaiser Konstantins aus dem Jahr 321, dass „mindestens seit dem vierten Jahrhundert eine jüdische Gemeinde in Köln angesiedelt war, wahrscheinlich länger“. Thematisiert wurde auch eine „der größten und schlimmsten Vertreibungen der Juden“ 1424 aus Köln. Sie geschah aus wirtschaftlichen Erwägungen und beschränkte sich auf das linksrheinische „heilige, katholische Köln“. 450 Jahre lang siedelten sich die Juden wie die Protestanten nur auf der rechten Rheinseite an, in Deutz und Mühlheim.

Zweites Standbein als Buchbinder

1805 heiratete Isaac Marianne Rindskopf aus einer alteingesessenen jüdischen Familie und baute sich als geschickter Buchbinder ein zweites Standbein auf. In seiner wegen seines Kinderreichtums finanziell prekären Situation unterrichtete er zudem als Musiklehrer. Später war er 30 Jahre lang Kantor der jüdischen Gemeinde, die ihre Gebetsräume im ehemaligen Klarissenkloster in der Glockengasse eingerichtet hatte. Der Kantor kämpfte um eine feste Anstellung und zeigte sich reformorientiert. Zwar durfte die von ihm vorgeschlagene Orgelmusik nicht



Referiert über den Vater des genialen Jacques Offenbach: Professor Dr. Jürgen Wilhelm.

FOTO: SILVIA JAGODZINSKA

in den synagogalen Gottesdienst eingebracht werden, dafür setzte er aber Chormusik und das Singen deutscher Texte durch.

Isaac verfasste 15 Werke, darunter die berühmte „Hagadah“, die Erzählung von Israels Auszug aus Ägypten, illustriert von David Levy Elkan. Ferner sparte er sich die mu-

sikalische Erziehung seiner Kinder „vom Munde ab“. 1833 führte er seine „unterforderten Kinder“ Jacques (15) und Jules (19) direkt ans weltberühmte Konservatorium in Paris, für einen einfachen jüdischen Vater im 19. Jahrhundert ein herausragender Erfolg.

Als Jacques Offenbach 1844 die

Spanierin Herminie d'Alcain heiratete, konvertierte er ihrer Familie wegen zum Katholizismus. „Es gibt keine Korrespondenz darüber, wie der jüdische Kantor Isaac darüber gedacht hat...“, betonte Wilhelm. Isaac Offenbach starb 1850 in Deutz, wo bis heute sein Grab auf dem jüdischen Friedhof zu finden ist.